

# FID Biodiversitätsforschung

## Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Nachruf: Prof. Dr. Erich Rutschke (1926-1999)

**Wallschläger, Hans-Dieter**

**1999**

---

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

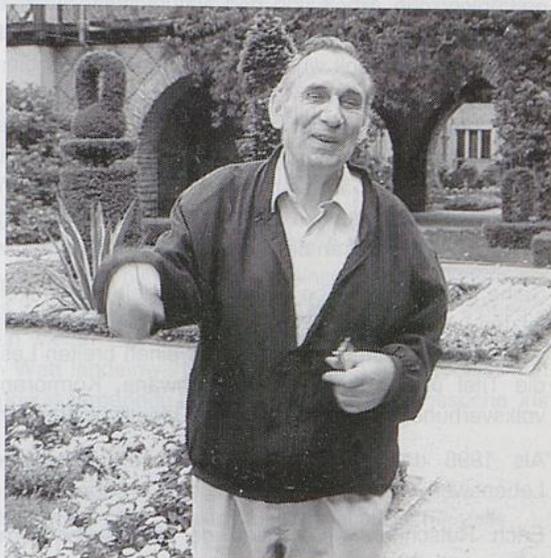
*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-185286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-185286)

## Nachruf

### Prof. Dr. Erich Rutschke (1926-1999)



Am 12.2.1999 wurde Prof. Dr. E. Rutschke überraschend aus seinem bis zuletzt der Ornithologie gewidmeten Leben gerissen. Besonders hatte er die Wasservögel und ihre Lebensräume in sein Herz geschlossen.

E. Rutschke wurde am 26.5.1926 in Neu-Golm bei Bad Saarow/Brandenburg geboren. Nach dem II. Weltkrieg war er als Neulehrer tätig und absolvierte gleichzeitig ein Fernstudium in Mühlhausen und Potsdam. Dies erbrachte seine Bekanntschaft mit der Pädagogischen Hochschule in Potsdam, an der von 1954 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und von 1966 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1991 als Professor für Tierphysiologie tätig war.

Seine Lehrertätigkeit führte E. Rutschke zur Ornithologie. Von Potsdam aus nahm er Kontakte zu Erwin Stresemann am Berliner Naturkundemuseum auf, wo er 1958 mit einer Thematik zum Wasservogelgefieder promovierte. Die Vogelfeder und ihre Farben standen auch im Mittelpunkt der 1963 erfolgten Habilitation.

Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer auf den Gebieten der Tierphysiologie, Ökologie und Ethologie, gelang es E. Rutschke einen großen Stab ehrenamtlicher Ornithologen um sich zu sammeln. Wichtige Ereignisse waren die Organisation der Wasservogelzählung in der damaligen DDR (ab 1967), die in der Gründung der „Zentrale für Wasservogelforschung“ und der Herausgabe der „Avifauna Brandenburgs“ (1983) gipfelte. In diesem Zusammenhang ist seiner Initiative zu verdanken, daß in dem international bedeutsamen Gebiet der unteren Havel eine wissenschaftliche Station der Pädagogischen Hochschule entstand, die ein Ausgangspunkt für vielfältige ökologische Untersuchungen im heutigen Naturpark wurde.

Erich Rutschke nutzte die ihm gegebenen Möglichkeiten und konnte eine ganze Generation von Doktoranden zu engagierten Fachwissenschaftlern heranbilden. Viele von ihnen sind heute an verantwortlicher Stelle im behördlichen und ehrenamtlichen Naturschutz tätig. Ein besonderes Anliegen war ihm stets die Einbeziehung der auf das Gebiet Ostdeutschlands beschränkten wissenschaftlichen Arbeit in europäische und weltweite Programme des Vogelschutzes. Sein beharrliches Einwirken auf die politischen Entscheidungsträger führte dazu, daß die DDR in politisch bewegten Zeiten der „Ramsarkonvention“ (1978) und dem „Internationalen Rat für Vogelschutz“ (1988) beitrug.

Auch während und nach der politischen Wende engagierte sich E. Rutschke für die ornithologische Arbeit und den Naturschutz. Nachdem der Gedanke der Gründung eines eigenständigen ornithologischen Vereins in der DDR von der Realität der politischen Entwicklung überholt wurde, zog Erich Rutschke die Fäden, um einen nahtlosen Übergang von der Mitgliedschaft in der „Gesellschaft für Natur und Umwelt“ in den „Deutschen Bund für Vogelschutz“ zu gewährleisten. Daß im weiteren Verlauf der Entwicklung nicht alle Träume reifen, ist nicht dem Engagement von E. Rutschke geschuldet, der bis zu seinem Lebensende als äußerst aktiver Leiter der Bundesarbeitsgruppe „Wasservogel und Feuchtgebietsschutz“ im NABU und der „Forschungsstelle für Ökologie der Wasservogel und Feuchtgebiete“ an der Universität Potsdam tätig war.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit spiegelt sich in weit über 300 Publikationen wider. In den letzten Lebensjahren legte er sein umfangreiches Wissen über die Wasservogel und andere Arten seiner Heimat in Büchern für einen breiten Leserkreis nieder. In diese Reihe gehören die Titel über Gänse, Enten, Schwäne, Kormorane und Adler. Die Bücher und sein volksverbundenes Auftreten in der Öffentlichkeit brachten ihm den Namen „Vogelprofessor“.

Als 1998 das Land Brandenburg den Naturpark „Westhavelland“ ausrief, fand das Lebenswerk von Erich Rutschke seine Krönung.

Erich Rutschke war Mitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (seit 1991 im Wissenschaftlichen Beirat) und weiterer ornithologischer Gesellschaften. Die „Österreichische Gesellschaft für Ornithologie“ und der „Verein Sächsischer Ornithologen“ beriefen ihn zum Ehrenmitglied.

Mitstreiter und Schüler werden sein Andenken in Ehren halten.

Dieter Wallschläger

## Vor einem Hagelschauer fliehende Limikolen

von Peter GLOE

Am Nachmittag des 12. Mai 1999 näherte sich von See eine Schauerfront den Watten der Meldorfer Bucht (Westküste von Schleswig-Holstein) und zog über sie landeinwärts. Zu dieser Zeit befanden sich Tausende von zuvor an Hochwasserrastplätzen in den Speicherkögen anwesende Limikolen zur Nahrungssuche im Watt. Das Niedrigwasser war um 15<sup>38</sup> h MEZ und die Rückkehr der Limikolen einige Stunden danach zu erwarten.

Gegen 14<sup>15</sup> h MEZ begann es aus diesen Wolken zu regnen. Bald darauf fiel etwa fünf bis zehn Minuten lang unter heftigen Böen ein Hagelschauer. Als dessen Front den scharliegenden Seedeich erreichte, kamen mit ihm Hunderte von Sandregenpfeifern *Charadrius hiaticula* und Alpenstrandläufern *Calidris alpina* sowie Pfuhschnepfen *Limosa lapponica* in sehr niedriger Höhe (20 bis 50 cm) aus dem Watt landeinwärts geflogen. Sie flohen vor den niederfallenden Hagelkörnern. Der Flug erfolgte aber keineswegs so rasant wie beim Aufbruch vom Hochwasserrastplatz ins Watt oder bei der üblichen Rückkehr von dort, sondern relativ langsam, etwa nur so schnell, wie der Schauer landeinwärts vorankam und teils in Querlage zur Windrichtung driftend.

Die Vögel waren bemüht, alsbald vor Hagelkörnern schützende Objekte zu erreichen. Dabei wählten sie neben Zaunpfählen und der windabgewandten Seite eines haltenden Autos vor allem Pflanzenbestände, in denen sich diese Limikolen gewöhnlich nicht aufhalten.

Da die von Schafen extrem kurz verbissene Grasnarbe des seeseitigen Deichhanges keinen Schutz bot, flogen sie niedrig über die Deichkrone hinweg. Sandregenpfeifer und